

## Peter Krumholz: Förderung bürgerlicher Kompetenzen

**Paper des Rhein-Ruhr-Instituts für Sozialforschung und Politikberatung an der Universität Duisburg-Essen zum methodisch-inhaltlichen Präventionsansatz des BMFSFJ Modellprojekts Israelkritik und Judenfeindschaft** – Präventionsangebote gegen alle Formen von aktuellem Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. **Stichworte:** Verfassung, Religion & Kultur, Dämonisierung und Divinisierung, Bürgerliche Kompetenzen

Negative Fremdbestimmungen erfolgen selten aus reiner Boshaftigkeit. Zumeist beruhen sie auf vorschneller Verallgemeinerung oder Ethnisierung dessen, was persönlich als gut, wertvoll, sinn- oder zweckhaft empfunden wird. Gemeinhin also geht positive Selbsterhöhung negativer Fremdbestimmung voraus. Identitäre, linksextremistische wie islamistische Verfassungsfeindschaft erwächst aus der Vereinseitigung, Verabsolutierung oder Verkehrung einzelner Verfassungswerte. Verkannt werden von den demokratischen Frühstartern und späteren Verfassungsfeinden vor allem der Vorrang der Würde des Menschen vor dem Volk und die Spannungen zwischen Grundrechten und Volkswille, aber auch die wechselseitige Ergänzung wie Begrenzung spezifischer Freiheits- und Gleichheitsrechte.

All dies gilt auch für die Feindschaft gegen Juden, heute zumeist travestiert als Delegitimierung und Dämonisierung Israels. Auch bei dieser handelt es sich nicht – auch wenn Antisemiten ihren Feind auf diese Weise dämonisieren – um eine ‚absolut böse‘ Weltanschauung, deren einziger Inhalt der Hass auf Juden ist. Die unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Modellprojekt durchgeführte Erhebung „Religion & Kultur an Rhein & Ruhr“ des RISP hat vielmehr gezeigt, dass Antisemitismus Bestandteil vieler, vielleicht sogar aller Glaubensformen und Weltdeutungen sein kann, aber nicht muss. Am wenigsten anfällig für die Ausgrenzung von Juden sind übrigens Atheisten, am gefährdetsten Soziotheisten, also Menschen, die exklusiv an einen Gott für ihr Volk glauben. Und israelbezogener Antisemitismus ist – in der Reihenfolge der Aufzählung – unter jungen Soziotheisten, Muslimen, Linken und Frauen verbreiteter als unter Rechten, Männern, Atheisten und Christen.

Die Präventionsmaßnahmen des RISP befassen sich nicht allein mit Aufklärung über und Widerlegung von Stereotypen (GOTTESMÖRDER, MENSCHENFEINDE), mit denen Juden als Kollektiv übermenschlich-dämonische Macht zugeschrieben und insinuiert wird, dass sie für das UNGLÜCK DER MENSCHHEIT und alle ÜBEL DER WELT verantwortlich seien, also für physische, moralische wie metaphysische Übel. Wenn das GLÜCK DER MENSCHHEIT vermeintlich vom VERSCHWINDEN DER JUDEN abhängt oder der WELTFRIEDEN durch das Existenzrecht des Staates Israel angeblich gefährdet werden kann, drängt sich die Frage auf, welche positiven Vorstellungen Antisemiten von Glück und Weltfrieden haben. Unterscheiden sie dabei hinreichend oder überhaupt noch zwischen menschenmöglichem und vollendetem Glück oder irdischem und himmlischem Frieden? Ideologische Gefährdungen bestehen nicht nur in der Immanentisierung, Personifizierung oder Kollektivierung des Bösen bzw. im vermeintlichen Wissen um das, was der oder das Böse oder Böses ist oder bloß so genannt wird. Vielmehr gehören dazu auch Schwarz-Weiß Denken und die Immanentisierung dessen, was man für das höchste Gut hält, bzw. die angebliche Erkenntnis des Guten wie des Bösen. Kurzum, all das, was mit der Bibel als Versuchung tradiert wird: „...und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist“ (Genesis 3,5). Hinter scheinbar hohlen Phrasen versteckt, deutet deren megalomane Gehalt doch an, dass einst wie heute die Dämonisierung der Juden aus zuvor erfolgter und mehr implizit als offen ausgesprochener Divinisierung der Menschheit resultiert.

Im Mittelpunkt der Präventionsangebote des RISP (u.a. ‚Bürgerschein‘ für Geflüchtete und Flüchtlingshelfende; ‚Interkulturelle Fallberatung‘ für Lehrkräfte, Unterrichtsmodul ‚Verschwörungstheorien‘ für Schüler) stehen aus diesem Grunde nicht allein die heute zumeist verkannten religiösen Gehalte aktueller Antisemitismen, sondern die Förderung bürgerlicher Kompetenzen. Die Ansprüche plural verfasster Demokratien sind allerdings außerordentlich hoch: Erfordern diese doch eine Unterscheidung zwischen der in der Präambel erwähnten universellen Verantwortung vor Gott und den Menschen und der Unantastbarkeit der Würde einerseits, und den spezifischen, mithin bedingten Freiheits- und Gleichheitsrechten andererseits. Grundlegend im Hinblick auf die Geltung der Verfassung ist jedenfalls die Frage, ob die Bürgerinnen und Bürger bei ihrer Entscheidung für eine die politische Ordnung der Gesellschaft ermöglichende Handlung aufgrund ihres Glaubens, ihrer Religionskritik oder Säkularität in der Lage sind, zwischen höchstem Gut und relativen Gütern zu unterscheiden, d.h. einerseits die intendierte ‚Unantastbarkeit‘ der Würde nachvollziehen und andererseits die Pluralität der Grundwerte anerkennen können, indem nicht ein bedingtes Gut mit dem, was uns unbedingt angeht, verwechselt, verkannt oder verabsolutiert bzw. ein bedingter Zweck zum Selbstzweck erhoben wird. Denn wäre dies der Fall, könnten weder die Würde noch die Pluralität der Grundwerte gewährleistet werden. Letztere könnten dann gar nicht mehr oder nur mehr in reduktionistischer und abgeleiteter Form von dem Zweck wahrgenommen werden, der zum Selbstzweck erhoben wird.